

Sanierung der Straßen im Paradiesviertel

Ausschuss für Bauunterhaltung empfiehlt Achimer Stadtrat einen Ausbau der sechs unbefestigten Straßenzüge

Das Achimer Paradiesviertel – bestehend aus einem Netz von mehreren Straßen am Rande der Wesermarsch – soll ab 2014 in einem Zug ausgebaut werden.

VON LARS KÖPPLER

Achim. Im Achimer Rathaus hat der Ausschuss für Bauunterhaltung am Montagabend eine entsprechende Empfehlung an den Verwaltungsausschuss adressiert. Der Achimer Stadtrat hat dann in seiner Sitzung am 18. Oktober endgültig über dieses aufwendige Projekt zu entscheiden.

Damit reagieren die Politiker auf die teilweise desolaten Zustände, die in dem Straßennetz um Marschstraße, Paradiesweg, Sandweg, Weberstraße sowie in Teilstücken der Langenstraße und des Parallelweges herrschen. „Wir sprechen seit Jahren über dieses Thema. Die Bürger in diesem Gebiet erhalten jetzt eine Aufwertung“, stellte der Ausschussvorsitzende Wolfgang Heckel erfreut fest.

Kein Ausbau in Eigenregie

Ein Ausbau von einzelnen Straßen sei allerdings nicht möglich. „Das Oberflächenentwässerungssystem würde nicht funktionieren. Wir müssen die Straßen als Gesamtsystem ausbauen“, erklärte Steffen Zorn, Chef der Achimer Grundstücks- und Gebäudeverwaltung (GGA). Und auch einen Eigenausbau der Anlieger schließen Zorn und seine Mitstreiter aus, obwohl sie bürgerliches Engagement grundsätzlich begrüßen. Zur Erschließung müsse ein zusammenhängendes Straßenentwässerungssystem entworfen und genehmigt werden. Diese Aufgabe könne nur von einem qualifizierten Ingenieurbüro erbracht werden, nennt Zorn einen Fakt.

Zudem, ergänzt der GGA-Chef, bewege sich das Gesamtvolumen der Maßnahme in einer Größenordnung, die einer Privatinitiative nicht zugemutet werden könne. Ohnehin glaubt Zorn nicht daran, dass eine einvernehmliche Einigung unter den Grundstückseigentümern aufgrund der hohen Anzahl der Betroffenen realistisch sei. „Bei den Anliegern müssen wir Überzeugungs-



In den Straßen des Paradiesviertels sollen die Schlaglöcher bald verschwinden. Der Ausschuss für Bauunterhalt hat eine entsprechende Empfehlung an den Achimer Stadtrat adressiert. In zwei Jahren könnten die Sanierungsarbeiten beginnen. LKÖ-FOTO: CHRISTIAN BUTT

Auch die in der Vergangenheit geführten Diskussionen zum Straßenausbau sollen bei den erneuten Gesprächen berücksichtigt werden. Zorn weiß, warum der Ausbau bisher immer gescheitert ist. So hätten nur Anlieger für die Sanierung gestimmt, die wesentliche Nachteile – wie Überflutungen nach Regenfällen und Schlaglöcher – zu beklagen hatten.

Reiner Aucamp von der Achimer SPD sieht ganz klar den Sinn dieses Projektes. „Die Lebensqualität der Anlieger und der Wert ihrer Immobilien steigen. Das müssen wir ihnen auch klar machen“, so der SPD-Mann.

Ein unterlassener Ausbau, weiß GGA-Leiter Steffen Zorn, hätte bei eventuellen Schäden negative Konsequenzen für die

holprige Areal viele Gefahren – etwa durch große und tiefe Schlaglöcher, erwähnt er die Haftungsrisiken.

Als nächsten Schritt für die Straßensanierung im Paradiesviertel sehen die Politiker die Erstellung einer Grobplanung der verschiedenen Varianten vor. Auch wasserrechtliche Voraussetzungen müssen noch abgeklärt werden. Im kommenden Jahr sol-

arbeit leisten“, orakelt er. „Aber wir müssen den ersten Schritt machen. Das ist unsere Pflicht als Stadt.“

Die von widrigen Einflüssen weitgehend verschont bleibenden Grundstücksbesitzer hätten indes gegen einen Ausbau votiert.

Stadt Achim. Schließlich müsse sie ihrer Straßenverkehrssicherungspflicht ausreichend nachkommen. Momentan berge das

len die Anlieger umfassend in die Planungen eingebunden werden. Ausschreibung und Baubeginn sind für 2014 geplant.